Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 84 (1992)

Heft: 1

Artikel: Nachspeise 2 : Verhandlungen 1991 : Breschen in der Festung

Autor: Ackermann, Ewald

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-355384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHSPEISE

Verhandlungen 1991:

Breschen in der Festung

Ihr seid da für eine Statistik
deren Summe, deren Steigen, Fallen, Stocken
In jeder Zeitung zu lesen ist.
Karl Otten: Arbeiter!

Von Ewald Ackermann

Nach dem sechsfachen Abstecher in die Grauzone zwischen Theorie und Praxis hier ein geraffter Überblick bloss auf Praxis, auf die der Verhandlungen 1991. Grauverhangener Himmel? Sicher. Gewitterstimmung. Aber auch Lichtblitze drin.

Was war besonders markant an den Vertragsverhandlungen 1991? Wagen wir in aller Kürze und Vorsicht – schliesslich standen die ganz grossen Verträge nicht zur Debatte – einige Thesen. Eine erste:

1991 war das Kampfjahr um den Teuerungsausgleich. Trotz wackerer Wehr sind erste Breschen in die Festung des vollen Teuerungsausgleiches geschlagen.

Nicht überall gelang es, den vollen Teuerungsausgleich zu halten. Und wo er gehalten werden konnte, waren laute Nebengeräusche notwendig. 1991 dürfte ein Rekordjahr an Protestversammlungen, Demonstrationen, Warn- und «richtigen» Streiks (Marmor) gewesen sein. Etwa bei der Migros, den Milchverarbeitungsbetrieben, den landwirtschaftlichen Genossenschaften, in der Textilindustrie, im Bau- und Holzgewerbe mussten sich die Gewerkschaften Abstriche am vollen Teuerungsausgleich gefallen lassen, in der Romandie deutlicher als in der Deutschschweiz. Dasselbe gilt für das öffentliche Personal im Kanton Bern oder bei Kanton und Stadt Schaffhausen. Mit 4,8% beziffert der SMUV den Durchschnitt der jeweils auf Betriebsebene ausgehandelten Teuerungsausgleiche in der Maschinenindustrie der Deutschschweiz. Uhren- und metallverarbeitende Betriebe gewährten meist einheitliche Frankenbeträge, die zumindest den unteren Einkommen zwar nicht die real zu tragenden Mehrausgaben, dafür den indexorientierten Teuerungsbetrag ausglichen. Angekündigte bzw. bereits eingereichte Vorstösse, den vollen, automatischen und indexorientierten Teuerungsausgleich zu fällen, werden dafür sorgen, dass dieses Jahr die entsprechenden Auseinandersetzungen an Härte zunehmen werden.

***

In den allermeisten Gewerkschaften wird Frauenförderung prioritär gesetzt. Frauenfortschritte waren in den Verhandlungen 1991 bescheiden, à la suisse. Aber immerhin gab es sie doch.

Nennen wir die Frauenförderung via Verträge 1991 *implizit.* Denn Sockelbeträge bei Reallohnerhöhungen im Bereich der öffentlichen Gewerkschaften und Mindestgarantien oder einheitliche Beträge beim Teuerungsausgleich sowohl im Bereich der öffentlichen wie der privaten Gewerkschaften verbessern die unteren Einkommen. Und das sind Fraueneinkommen. Fortschritte wurden beim bezahlten Mutterschaftsschutz erreicht. Der SMUV erreichte in der Uhrenbranche neu 14 Wochen, der SLB im Vertrag mit dem VSD 13 Wochen, der VPOD im Kanton Zürich 16 Wochen. Den diesbezüglichen Kaktus des Jahres einstecken müssen die Buchbinder-Arbeitgeber: Sie wollen den gerichtlich denunzierten Unfug der niedrigeren Löhne für die Hilfsarbeiterinnen einfach dadurch eliminieren, dass im neuen Vertrag keine Minimalllöhne mehr festgelegt werden sollen.

***

Eine dritte These braucht kaum kommentiert zu werden. Sie lautet:

Die Verkürzung der Arbeitszeit befindet sich auf der Kriechspur. Das heisst, dass sich doch etwas bewegt, vor allem bei den Ferien.

Fortschritte bei den Ferien: die Beschäftigten in der Uhrenbranche werden bis Mitte 1995 eine halbe Woche mehr Ferien und einen zusätzlichen Feiertag zugute haben. Derselbe Vertrag bringt den Lehrlingen bzw. jugendlichen ArbeitnehmerInnen abgestuft nach Jahr bis zu 2 Wochen mehr Ferien. Beim Bund gibts eine zusätzliche Ferienwoche für die Lehrlinge, im Baugewerbe 3 Tage. In den Bau- und Holzberufen wurde die wöchentliche Arbeitszeit vielfach um eine Viertel- oder halbe Stunde gekürzt, oft aber mit der Lohnfrage verknüpft.

***

Dass sowohl Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerorganisationen stets von harten Verhandlungen sprechen, hat etwas mit dem Ritual des Verkaufs eines ausgehandelten Resultates zu tun. Dessen ungeachtet gilt:
1991 waren die Verhandlungen frostig. Die Gewerkschaften werden 1992 heisse Verhandlungen führen müssen. Sonst dürfte eine generelle Eiszeit den Vertragsgedanken langsam gefrieren lassen.
Obwohl entscheidend, sind nicht nur die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für dieses deutlich schlechtere Verhandlungsklima verantwortlich. Die Beiträge zum Thema dieser Rundschau zeigen, dass neoliberale Säbelrassler nicht mehr nur in akademischen Stuben wüten, sondern ihren Einfluss direkt ins Vertragsgeschehen tragen. Ob die moderaten und verständigungswilligen Arbeitgeberkreise im Sinne des auch hart, aber schliesslich doch erfolgreich ausgehandelten Uhrenvertrages über ihre konfrontationssüchtigen Kollegen Oberhand gewinnen? Die Gewerkschaften hoffen es. Aber sie müssen sich trotzdem rüsten. Auf alle Fälle.

Abkürzungen: SMUV = Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeitnehmerverband; SLB = Schweiz. Lithorafenbund; VSD = Verband der Schweizer Druckindustrie; VPOD = Verband des Personals der öffentlichen Dienste